



Piano

Yulianna Avdeeva

Donnerstag, 06. November | 20:00

Piano

Yulianna Avdeeva Klavier

Donnerstag, 06. November | 20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 21:45

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

PROGRAMM

Dmitrij Schostakowitsch (1906–1975)

Präludium und Fuge Nr. 1 C-Dur

Präludium und Fuge Nr. 2 a-Moll

Präludium und Fuge Nr. 6 h-Moll

Präludium und Fuge Nr. 7 A-Dur

Präludium und Fuge Nr. 12 gis-Moll

Präludium und Fuge Nr. 14 es-Moll

Präludium und Fuge Nr. 21 B-Dur

Präludium und Fuge Nr. 24 d-Moll

aus: 24 Präludien und Fugen op. 87 (1950–51)

für Klavier

Pause

Frédéric Chopin (1810–1849)

24 Préludes op. 28 (1836?/39)

für Klavier

Prélude C-Dur op. 28,1

Prélude a-Moll op. 28,2

Prélude G-Dur op. 28,3

Prélude e-Moll op. 28,4

Prélude D-Dur op. 28,5

Prélude h-Moll op. 28,6

Prélude A-Dur op. 28,7

Prélude fis-Moll op. 28,8

Prélude E-Dur op. 28,9

Prélude cis-Moll op. 28,10

Prélude H-Dur op. 28,11

Prélude gis-Moll op. 28,12

Prélude Fis-Dur op. 28,13

Prélude es-Moll op. 28,14

Prélude Des-Dur op. 28,15 (»Regentropfen-Prélude«)

Prélude b-Moll op. 28,16

Prélude As-Dur op. 28,17

Prélude f-Moll op. 28,18

Prélude Es-Dur op. 28,19

Prélude c-Moll op. 28,20

Prélude B-Dur op. 28,21

Prélude g-Moll op. 28,22

Prélude F-Dur op. 28,23

Prélude d-Moll op. 28,24

Dmitrij Schostakowitsch: Präludien und Fugen

Für Komponisten ist es womöglich wenig befriedigend, wenn es bereits eine Messlatte gibt, die extrem hoch liegt. Etwa bei Johann Sebastian Bach und seinem *Wohltemperiertem Klavier*, dem A und O der Klaviermusik. Viele von Bachs musikalischen Erben haben später Vergleichbares versucht, von Frédéric Chopin über Alexander Skrjabin und Dmitri Schostakowitsch bis zu dem Japaner Akio Yashiro. Schostakowitsch hat sich von diesem gewaltigen Erbe mehr inspirieren als einschüchtern lassen.

Anlässlich der Feierlichkeiten zu Bachs 200. Geburtstag fährt er im Jahr 1950 zum Bachfest nach Leipzig. Dort tritt er unter anderem als Solist in Bachs d-Moll-Konzert für drei Klaviere auf, gemeinsam mit der Pianistin Tatjana Nikolajewa. Außerdem ist er Mitglied der Jury beim Bach-Wettbewerb. Es ist eine Reise ins »sowjetische Bruderland DDR«. Doch weniger als von der politischen Bande ist Schostakowitsch vom Besuch der Stadt Leipzig beeindruckt: Hier hat Bach mehr als zwei Jahrhunderte zuvor gelebt und als Thomaskantor gearbeitet. Schostakowitsch saugt diese Eindrücke tief in sich auf.

Nach seiner Rückkehr beginnt er mit der Arbeit an einem Zyklus, der, analog zu Bach, nach den Dur- und Moll-Tonarten angeordnet ist. Doch die Zeitumstände erlauben Schostakowitsch kein wirklich freies Komponieren. 1948 war ein Erlass erschienen – die Vorgabe lautet, kurz gesagt: Keine musikalischen Experimente und vor allem keine Annäherungen an den Westen! Besonders Instrumentalwerke sind den sowjetischen Funktionären verdächtig. Über den Komponisten hängt latent das Schwert der Bedrohung. Nochmals werden die Repressionen intensiviert, gegen Ende der Stalin-Ära umso mehr.

Im Februar 1951 schließt Schostakowitsch sein neues Werk ab und reicht es voller Selbstbewusstsein beim sowjetischen Komponistenverband ein. Eine Pflicht-Aufgabe. Doch postwendend hagelt es Kritik. Das Werk sei »zu avantgardistisch«, »zu

formalistisch«: »Es ist keine Musik für das Volk« – Und: »Für wen schreiben Sie Ihre Musik, Genosse Schostakowitsch?«.

Doch letztlich muss der Verband diesen Zyklus zähneknirschend abnicken, denn nichts Genaues findet sich, womit Schostakowitsch gegen die Richtlinien verstoßen hätte; und so dürfen Teile daraus in den folgenden anderthalb Jahren öffentlich aufgeführt werden – wenn auch nur vor einem streng ausgewählten Publikum, bestehend aus Parteifunktionären und Mitgliedern der Streitkräfte. Im Sommer 1952 schließlich gelingt es Tatjana Nikolajewa, Schostakowitschs einstiger Bach-Partnerin in Leipzig, dass der komplette Zyklus freigegeben wird. Am 23. und 28. Dezember 1952 spielt sie ihn erstmals öffentlich.

Dieser Zyklus ist umso erstaunlicher, als Werke für Klavier solo in Schostakowitschs sonst so umfangreichem Werkkatalog auffallend schmal vertreten sind: zwei Sonaten, mehrere kurze Werke, einige Kinderstücke und -tänze – und dann dieser monumentale Zyklus. Hier hören wir die Stimme eines gequälten Mannes. Eines Mannes, der aller Wechselhaftigkeit, allen Widerwärtigkeiten des Lebens die Stirn bietet. Wir hören in der politisch unverdächtigen Form von Präludien und Fugen viel von Verzweiflung und Resignation, wir können darin aber auch Überlebenswillen und Aufbegehren erkennen. Mal gibt sich Schostakowitsch, wie so oft in seinem Leben, sarkastisch, mal betont lakonisch. Ist dieser Zyklus etwa ein intimes, klingendes Tagebuch?

Yulianna Avdeeva hat dazu eine klare Meinung: »Schostakowitschs 24 Präludien und Fugen, repräsentieren das gesamte Spektrum seiner Seele. Der Zyklus enthält 48 verschiedene Charaktere; einige der Präludien- und Fugen-Paare ähneln sich stärker, während andere stärkere Kontraste aufweisen. Meiner Meinung nach ist dieser Zyklus ein abschließendes Statement, in dem Schostakowitsch seine tiefsten Gefühle und Gedanken sehr ehrlich und ohne Affektiertheit zum Ausdruck gebracht hat.«

Frédéric Chopin: Préludes op.28

Dass Frédéric Chopin seine Sammlung mit 24 Préludes ausgerechnet einem Komponisten beliebter Klavieretüden mit Namen Keßler gewidmet hat, dürfte nicht allzu viel bedeuten. Denn lediglich die deutsche Ausgabe ist mit dieser Widmung versehen. In der französischen und englischen Ausgabe heißt es ungleich vielsagender: »à son ami Pleyel«. Diese Angabe ist viel glaubwürdiger, denn immerhin hat der Klavierbauer und Verleger Ignace Pleyel Chopin letztlich 2000 Francs dafür gezahlt. Die ersten 500 Francs hatte der Komponist erhalten, weil seine Gesundheit sich verschlechtert hat und ein Klimawechsel angeraten ist. So begibt sich Chopin 1838 an der Seite seiner Lebensgefährtin, der berühmten Schriftstellerin George Sand, mitsamt ihren Kindern nach Mallorca, wo ein Teil der neuen Préludes entsteht. Doch statt des erhofften milden Klimas ist der Winteraufenthalt in der Kartause von Valldemossa von Kälte und Nässe geprägt. Valldemossa liegt an der Nordküste. Dort können die Winde rau, der Regen kalt sein, die Luft ist im Winter oft feucht. Doch den kreativen Ideen des Komponisten kann das nur wenig anhaben. Eher schon Chopins körperlicher Verfassung.

Das musikhistorische Vorbild ist eindeutig: Bachs *Wohltemperiertes Klavier*. Es soll ein Zyklus durch die zwölf Dur- und Molltonarten werden. Chopin beginnt bei C-Dur und bewegt sich sozusagen im Uhrzeigersinn durch den Quintenzirkel. Vergleicht man die beiden Zyklen von Bach und Chopin genauer, so eint sie die Ökonomie im Umgang mit dem thematischen Material. Chopin ist ohnehin ein Meister der Verdichtung und der Reduzierung, der Komprimierung und der motivischen Veränderungen auf engstem Raum; doch in diesen Präludien übertrifft er sich selbst, zum einen, indem er jedem der 24 Stücke einen jeweils unterschiedlichen Charakter verleiht, mal erinnernd an eine Nocturne, mal angelehnt an einen Trauermarsch oder an eine Mazurka; zum anderen, weil Chopin seine Melodien und ihre Begleitfiguren wie unter einem Mikroskop zusammenführt und dieses Material teilweise innerhalb von nur wenigen Takten dramaturgisch auf unterschiedlichste Weise beleuchtet.

Nicht von ungefähr kommt Franz Liszt zu der Ansicht, dass diese Werke »nicht weniger vollkommene Beispiele einer von ihm neugeschaffenen Manier« sind, die »den Stempel seines [Chopins] poetischen Genius« tragen. Doch gerade der miniaturhafte Charakter hat einige seiner Zeitgenossen auch verstört: »Merkwürdig« urteilt Robert Schumann: »Gesteh' ich, daß ich mir sie anders dachte und wie seine Etüden im größten Styl geführt. Beinahe das Gegentheil; es sind Skizzen, Etüdenanfänge, oder wie will man, Ruinen, einzelne Adlerfittiche, alles bunt und wild durcheinander. Auch Krankes, Fieberhaftes, Abstoßendes enthält das Heft.« Gerade das aber umschreibt die Genialität des Frédéric Chopin. Und insbesondere den Charakter seiner Préludes.

Christoph Vratz

Yulianna Avdeeva zur Idee des heutigen Konzertprogramms

Die vielleicht unerwartete Idee, Chopin und Schostakowitsch zu kombinieren, kam mir, als mir klar wurde, dass sich 2027 die Teilnahme Schostakowitschs am ersten Chopin-Klavierwettbewerb in Warschau zum hundertsten Mal jährt. Nachdem er 1923 seinen Abschluss am Konservatorium von St. Petersburg als Pianist und 1925 als Komponist erworben hatte, begann Schostakowitsch eine zweigleisige Karriere – womit er in die Fußspuren von Rachmaninow und Prokofieff trat – und komponierte und bestritt bis 1930 viele Konzerte. 1926 wurde er als einer der Kandidaten der Sowjetunion für den ersten Chopin-Wettbewerb im Folgejahr ausgewählt. Obwohl er in Warschau nur eine lobende Anerkennung erhielt, wurden seine Auftritte sowohl vom Publikum wie von der Presse begeistert aufgenommen. Die Tatsache, dass Schostakowitsch erfolgreich am Wettbewerb teilnahm, bedeutet, dass ihm Chopins Musik sehr vertraut war, und dies inspirierte mich zu einem Programm, das die beiden Pianisten-Komponisten kombiniert und kontrastiert.

Ich versuchte zu erfahren, welche Chopin-Stücke Schostakowitsch 1927 beim Chopin-Wettbewerb spielte, aber zu meiner tiefen Enttäuschung ergaben meine Nachforschungen – die ich mit der großzügigen Unterstützung des Chopin-Instituts in Warschau und des polnischen Komponisten Krzysztof Meyer, eines engen Freundes Schostakowitschs, unternahm – dass Schostakowitschs Wettbewerbsprogramm nicht dokumentiert wurde. Obwohl es unmöglich ist, das Programm zu rekonstruieren, existiert noch die Liste der Pflichtstücke beim damaligen Wettbewerb, darunter zwei vorgeschriebene Chopin-Préludes aus Opus 28 – in fis-Moll und b-Moll.

In diesem Wissen beschloss ich, die zwei Giganten einander anzunähern. Ihre Musik und ihre Lebensgeschichten könnten unterschiedlicher nicht sein, aber beide Komponisten wurden vom größten Meister aller Zeiten, Johann Sebastian Bach, zu ihren größten Zyklen inspiriert: Chopin zu seinen 24 Préludes op. 28, Schostakowitsch zu seinen 24 Präludien und Fugen op. 87.

Auf gewisse Art enthält jeder dieser Zyklen den Kern seines jeweiligen Schöpfers – sein Leben, seine Erfahrungen, seine Überzeugungen. Ich freue mich darauf, mit Ihnen die »musikalischen Testamente« von Chopin und Schostakowitsch zu entdecken.

Übersetzung: Alexa Nieschlag



Yulianna Avdeeva

Yulianna Avdeeva, eine Pianistin von Temperament und herausragender Virtuosität, ist Goldmedaillengewinnerin des Internationalen Chopin-Klavierwettbewerbs 2010, was sie international bekannt machte. Sie wurde u.a. für ihre »spontanen und unberechenbaren« Aufführungen, »voller Tiefe und Farbigkeit« (The Telegraph), gefeiert.

In Europa zählt Yulianna Avdeeva zu den gefragtesten Künstlerinnen. Sie tritt regelmäßig in der Warschauer Philharmonie, im Rudolfinum Prag, im Pierre Boulez Saal Berlin, im Wiener Konzerthaus und in der Elbphilharmonie Hamburg auf. Kürzlich gab sie ihre Debüts bei den Festivals in Salzburg und Gstaad sowie im Concertgebouw Amsterdam.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 gehören eine Recital-Tour durch Korea und China, das Festival »Chopin und sein Europa« in Warschau sowie Rezital-Debüts im Musikverein Wien, heute Abend in der Kölner Philharmonie, der Berliner Philharmonie, bei der La Jolla Music Society, den Philip Lorenz

International Keyboard Concerts, in Houstons DACAMERA-Reihe, beim Festival de Tannay in der Schweiz, bei der Società del Quartetto di Milano und im Music Center De Bijloke in Belgien. Außerdem kehrt sie zum Círculo de Bellas Artes in Madrid zurück, um Schostakowitschs 24 Präludien und Fugen Op. 87 vollständig aufzuführen. Darüber hinaus wird sie auf eine Europatournee mit dem Gewandhausorchester Leipzig und Andris Nelsons gehen. Bevorstehende Kammermusikprojekte umfassen eine Tournee mit dem Belcea Quartet mit Konzerten in Wien, Hamburg, Berlin und Madrid.

Als Solistin stand die Künstlerin u.a. mit dem Seattle Symphony, Bournemouth Symphony, Pittsburgh Symphony, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Orchestre Symphonique de Montréal, dem WDR Sinfonieorchester, der Dresdner Philharmonie, dem Orchestre Consuelo oder mit dem Chicago Symphony Orchestra auf der Bühne.

Die Saison 2024/25 brachte unter anderem eine Rückkehr in die Carnegie Hall mit einem Programm mit Werken von Chopin und Liszt, das sie auch in Spanien, Deutschland, den USA, Frankreich, Österreich und Italien präsentierte. Weitere Engagements führten sie mit dem New York Philharmonic zum Bravo! Vail Music Festival, zu ihrem Debüt bei der Celebrity Series of Boston, zu einem Rezital beim Rockport Chamber Music Festival sowie zu mehreren Konzerten beim Seattle Chamber Music Festival an der Seite des Geigers James Ehnes.

In Zusammenarbeit mit dem Boston Symphony Orchestra veranstaltete das Gewandhausorchester Leipzig ein Festival zum 50. Todestag von Dmitrij Schostakowitsch, bei dem Yulianna Avdeeva im Frühjahr 2025 die 24 Präludien und Fugen Op. 87 des Komponisten aufführte. Neben Leipzig spielte sie diesen Zyklus im Pierre Boulez Saal Berlin, im Palau de la Música Barcelona, im Saitama Arts Center Tokio, beim Festival de Lanaudière in Québec, im National Centre for the Performing Arts in Peking, in Ost-rava (Tschechische Republik) und in Seon (Schweiz).

Yulianna Avdeeva veröffentlichte kürzlich drei Aufnahmen: Resilience (2023), Chopin: Voyage (2024) und eine Gesamtaufnahme

von Schostakowitschs Op. 87 (2025). Ihre Einspielungen der Chopin-Klavierkonzerte mit dem Orchestra of the Eighteenth Century unter Frans Brüggen (2013), drei Soloalben mit Werken von Bach, Mozart, Schubert, Chopin, Liszt und Prokofiev (2014, 2016, 2017) und die Kammermusikaufnahme mit Weinbergs Werken (2017, 2019) gemeinsam mit Gidon Kremer dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen eindrucksvoll.

2025 startete die Musikerin das Online-Projekt #AvdeevaShostakovichProject, in dem sie alle 24 Präludien und Fugen spielt und kommentiert. Begleitet wurde das Projekt von #YuliannasMusicalDialogues, einem offenen Raum für ihre Follower, um ihre Leidenschaft für Musik zu teilen. Auch ihr Online-Bildungsprojekt #AvdeevaBachProject während des Covid-19-Lockdowns, das über eine halbe Million Aufrufe erzielte, stieß weltweit auf Begeisterung. Mehr Informationen über die Künstlerin und ihre Projekte auf avdeevapiano.com.

Bei uns war Yulianna Avdeeva zuletzt 2023 zu hören, als sie gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester das Klavierkonzert Nr.4 von Ludwig van Beethoven interpretierte. Einen Klavierabend gestaltet sie in der Kölner Philharmonie heute zum ersten Mal.

November

Sa

08.11.2025

20:00

Cecilia Bartoli *Mezzosopran*
Lang Lang *Klavier*

Werke von **Alessandro Scarlatti**;
Alessandro Parisotti; **Antonio Caldara**;
Tommaso Giordani; **Giovanni Paisiello**;
Georg Friedrich Händel; **Gioachino**
Rossini; **Franz Schubert**; **Georges**
Bizet; **Léo Delibes**; **Franz Liszt**; **Vin-**
cenzo Bellini; **Gaetano Donizetti**;
Giacomo Puccini; **Claude Debussy**;
E.A. Mario und **Ernesto De Curtis**

Ein Gipfeltreffen zweier Weltstars: Wenn Cecilia Bartoli – gerühmt für ihr betörendes Timbre, ihre fabelhafte Technik und ihre künstlerische Hingabe – mit dem feinsinnigen Klavierpoeten Lang Lang musiziert, kann das nur zauberhaft werden.

Als die gefeierte Mezzosopranistin den Starpianisten einst zu ihrem Konzertmarathon zu Ehren der legendären Sängerin Maria Malibran einlud, schlug das sofort künstlerische Funken. »Sie hat mich ermutigt«, schwärmt Lang Lang über Cecilia Bartoli, »bei meinen Auftritten den sechsten Sinn zu benutzen, um die sanfteste Dynamik und die feinsten Farbnancen zu finden. Ich hoffe, dass unser Konzert die Menschen inspiriert.« Jetzt also auch in Köln, die nahbare Diva und der sanfte Tastenlöwe.

Mo

10.11.2025

20:00

Renaud Capuçon *Violine*
Budapest Festival Orchestra
Iván Fischer *Dirigent*

Fanny Hensel
Morgengruß. Um heller Blumen
Farbenring

Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Violine und Orchester
e-Moll op. 64

Richard Strauss
Josephs Legende op. 63 TrV 231
Ballett für Orchester. Handlung in einem
Aufzug von Harry Graf Kessler und Hugo
von Hofmannsthal

Gipfeltreffen zweier bedeutender Musiker unserer Zeit. Der Geiger Renaud Capuçon gastiert mit dem Budapest Festival Orchestra und Dirigent Iván Fischer in der Philharmonie. Gipfeltreffen auch bei den Komponisten: Felix Mendelssohn steht neben Richard Strauss.

Begonnen wird das Konzert mit dem von den Musikerinnen und Musikern des Orchesters gesungenen Morgengruß von Fanny Hensel eine wunderbare Überleitung zum Violinkonzert ihres Bruders Felix Mendelssohn Bartholdy, das zweifellos ein Konzert-Klassiker der Romantik ist. Der französische Geiger Renaud Capuçon zählt zu den gefragtesten Solisten der internationalen Musikwelt und ist für dieses Werk ein idealer Botschafter. Daneben präsentiert das Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer ein oft verkanntes Meisterwerk von Richard Strauss. »Ich wollte mit Josephs Legende den Tanz erneuern«, meinte der Komponist rückblickend über sein Ballett »Josephs Legende«.

19:00 Einführung in das Konzert

So
16.11.2025

20:00

Volkstrauertag

**Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks**
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Robert Schumann
Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Igor Strawinsky
L'Oiseau de feu
Ballett in zwei Bildern für Orchester.
Szenario von Michail Fokin nach einem
russischen Volksmärchen

Im edlen Klang des Symphonieorchesters
des Bayerischen Rundfunks erstrahlt alles
Alte stets in neuem Glanz. Und wenn der
Chefdirigent des Orchesters, Sir Simon
Rattle, zum Taktstock greift, dann wird
das Unerhörte von einst im Heute nach-
gerade elektrisierend hörbar.

Unerhört war einst das revolutionäre
Aufbegehren, das Robert Schumann
seiner romantischen und am Ende
bezwingend jubelnden zweiten Sinfonie
einschrieb. Und unerhört war auch die
prächtige Palette an Orchesterfarben,
aus denen Igor Strawinsky das musikali-
sche Gemälde über den märchenhaften
Feuervogel für die legendären Ballets
Russes im Paris Anfang des 20. Jahrhun-
derts schuf. Beide Meisterwerke liegen
nun beim immerwachen Sir Simon und
seinem erstklassigen Klangkörper in den
allerbesten Händen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Mi
19.11.2025

20:00

Ensemble Modern

Ensemble Modern Orchestra
Sylvain Cambreling *Dirigent*

Helmut Lachenmann
zum 90. Geburtstag

Unsuk Chin
Graffiti
für großes Ensemble

Helmut Lachenmann
Concertini
Musik für Ensemble

Seit über einem halben Jahrhundert
stellt Helmut Lachenmann die Hörge-
wohnheiten und Aufführungstraditionen
aufregend neu auf die Probe. Und nicht
selten zieht er einem mit geradezu ver-
gnüglicher Lust den Boden des Vertrau-
ten unter den Füßen weg.

Zum 90. Geburtstag gratuliert ihm nun
das Frankfurter Ensemble Modern mit
dem Ensemblestück »Concertini« für 27
solistisch agierende Musiker. Zuvor ist das
großorchestrals, farbenprächtige »Graf-
fiti« der Koreanerin Unsuk Chin zu hören.
Für das raffiniert bunte Treiben in dem 2013
vom Los Angeles Philharmonic Orchestra
uraufgeführten Werk sorgen auch unkon-
ventionelle Spieltechniken etwa bei den
Streichern und Bläsern. Einem riesigen
Kaleidoskop an ungewöhnlichen Klan-
gerzeugern und Geräuschen begegnet
man hingegen in Lachenmanns »Concer-
tini«, wenn die Musiker in szenisch anmu-
tenden Momenten zum tonlosen Atem
oder zu surrealen Schab- und Scharrak-
tionen ansetzen. Neue Musik zum Staunen
und Schmunzeln! Die Gesamtleitung hat
mit Sylvain Cambreling einer der besten
Lachenmann-Kenner.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENTKONZERT

Fr
21.11.2025
20:00

Sílvia Pérez Cruz *vocals, guitar*
Salvador Sobral *vocals, piano*
Dario Barroso *guitar*
Sebastián Roselló *guitar*
Marta Roma *cello*

»Sílvia & Salvador«

Sie gehört zu jenen Künstlerinnen, deren Botschaft den Hörer ungeachtet aller sprachlichen Barrieren erreicht. Die spanische Sängerin und Gitarristin Sílvia Pérez Cruz beeindruckt mit einer ungeheuerlichen Bühnenpräsenz, die die räumliche Distanz zwischen ihr und dem Publikum leicht vergessen machen lässt.

Dass Sílvia Pérez Cruz mit ihrem neuen Programm das Rampenlicht mit dem portugiesischen Sänger Salvador Sobral zu teilen bereit ist, kann nur als Glücksfall bezeichnet werden, eint sie doch beide die unbedingte Passion für ihre Kunst. Cruz' Musik entsteht aus einem tief empfundenen Gefühl der Leidenschaft, was vermuten lässt, dass es hinter dem eigentlich Hörbaren noch einmal eine ganz andere Ebene geben muss.

So
07.12.2025
20:00

Rafał Blechacz *Klavier*

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 14 cis-Moll op. 27,2

»Sonata quasi una fantasia«

(»Mondscheinsonate«)

Franz Schubert

Vier Impromptus op. 90 D 899

Frédéric Chopin

Barcarolle Fis-Dur op. 60

Mazurken op. 50

Ballade Nr. 3 As-Dur op. 47

Scherzo cis-Moll op. 39

Er ist promovierter Philosoph und zugleich einer der besten Pianisten der Gegenwart. Rafał Blechacz besitzt einen außergewöhnlichen Sinn für Tiefe. Gleichzeitig ist ihm alles Stargehabe fremd. Eine Ausnahmerecheinung in der Welt schnelllebiger Erfolge.

Er gibt nur eine begrenzte Anzahl von Konzerten pro Jahr. Er lebt sehr ländlich und zurückgezogen. Die pianistische Feinarbeit beherrscht er wie nur wenige. Seine Klänge wirken wie unter einer Lupe geboren. Daher ist seine Kunst im besten Sinne zeitlos. All das macht Rafał Blechacz zu einer interessanten Persönlichkeit und zu einem äußerst inspirierenden Musiker. Gerade den Werken seines Landsmanns Frédéric Chopin fühlt er sich besonders nahe. Auch die Wiener Klassik zählt zu seinen Schwerpunkten.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Abo Piano

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Christoph Vratz
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Yulianna Avdeeva © Maxim
Abrossimow

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**